

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

120 (11.10.1887)

Durlacher Wochenblatt.



№. 120.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 6 Pf.

Dienstag den 11. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 8. Okt. [Wahlmännerwahl.] Auch im Distrikt VI. haben jene hiesigen Bürger die meisten Stimmen erhalten, welche in diesem Blatte in Vorschlag gebracht waren, nämlich die Herren Eglau, Karl Ludwig, Bierbrauer, Grimm, Albert, Fabrikant, Horst, Philipp, Blechner, Jung, Christian, Wirth, Leußler, Jakob, Arzt, Märker, Erhard, Müller, Renz, August, Fabrikant, Voit, Heinrich, Orgelbauer. — Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters findet nächsten Donnerstag auf hiesiger Gemarkung die allgemeine Weinlese statt.

Die in voriger Woche stattgefundenen Erzwahlen zum badischen Landtage stellen einen entschiedenen Sieg der national-liberalen Partei theils auf Kosten der Zentrums-Partei, theils auf Kosten der Volkspartei dar. Von den erloschenen Mandaten der zweiten badischen Kammer befanden sich 21 in national-liberalen, 9 in liberalen und 3 in demokratischen Händen. Nach den Ergebnissen der vollzogenen Urwahlen zu urtheilen, die ja für die eigentlichen Abgeordnetenwahlen ausschlaggebend sind, werden die Nationalliberalen nicht nur ihre 21 Mandate behaupten, sondern auch von den liberalen 3 und von den Demokraten noch 2 Mandate erobern, außerdem ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere bisher liberal vertretene Wahlkreise an die Nationalliberalen übergehen. Die 2 Mandate, welche die Demokraten verlieren, sind die der Stadt Mannheim, die in ihrem dritten Landtagswahlkreis seither schon durch einen Nationalliberalen vertreten war. Nachdem die Volkspartei in Mannheim bereits bei den Reichstagswahlen und dann weiter bei den dortigen städtischen Wahlen gegen die nationalliberale Partei unterlegen war, muß sie nun auch die Landtagsvertretung von Mannheim an die gemäßigt-liberale Partei abgeben, was die vollständige Niederlage der badischen

Demokratie in dieser ihrer ehemaligen Hochburg besiegelt.

Rintheim, 10. Okt. Die am vergangenen Mittwoch stattgehabte Wahlmännerwahl lieferte folgendes Resultat: Es wurde gewählt: Bürgermeister Raupp, Altbürgermeister Schmidt, Gemeindevorstand Mischele, Gemeinderath Schleifer, Gemeinderath Jakob Friedrich Kastner und Schmied Friedrich Kastner, sämmtliche liberal.

Von der Hardt, 10. Okt. Gestern fand im Rathhause zu Hagsfeld eine Kartoffelausstellung des Karlsruher Bezirks statt, an welcher sich sämmtliche Gemeinden der Umgegend, mit Ausnahme von Spöck, Bulach und Mühlburg, betheiligt hatten. Nicht weniger als 42 Sorten Kartoffeln waren zu sehen und dem Auge des Besuchers kostete es Mühe, all die beliebten Knollengewächse nach Gestalt, Größe und Farbe genauer zu betrachten. Im Gasthaus zur Krone fand ein Kartoffeleffen statt und nach Beendigung desselben hielt Herr Hofrath Dr. Reßler einen interessanten Vortrag über Kartoffelbau, besonders über Düngung und Aufbewahrung derselben. Ferner sprach Herr Oberamtmann v. Bodmann, Herr Landwirtschaftsinspektor Schmid und noch mehrere Herren. Wögen all die beherzigenswerthen Winke befolgt werden, dann wird gewiß ein reicher Segen für die Landwirtschaft nicht fehlen.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz hat nunmehr seine Ueberfiedelung aus den Tyroler Bergen nach dem herrlichen Davos am Lago Maggiore vollständig vollzogen. Hier weilt der Kronprinzliche Herr, auch ferner von der treuliebenden Sorgfalt seiner erlauchten Gemahlin und seiner Töchter umgeben, seit voriger Woche, um in dem milden Klima und Angesichts der prachtvollen Umgebung dieses Ortes jene völlige Genesung von seinem Halsleiden zu finden, die ihm das nordische Klima der Heimath leider nicht zu gewähren vermochte. Erfreulicher Weise haben sich die

neuerdings über das Befinden des Kronprinzen aufgetauchten beunruhigenden Gerüchte als weit übertrieben erwiesen und nur das Eine muß allerdings zugegeben werden, daß trotz befriedigenden Allgemeinbefindens die lokale Besserung am Halse nur sehr langsam vorwärtsschreitet. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der Aufenthalt des Kronprinzen und seiner Familie auf italienischer Erde bis weit hinein in das nächste Frühjahr währen wird; um so zuversichtlicher darf da wohl die Hoffnung geäußert werden, daß alsdann der hohe Herr vollständig genesen die Heimath wiedersehen wird.

Ueber die parlamentarischen Dispositionen der Regierung für die nächste Winteression im Reichstage wie im preussischen Landtage ist auch jetzt noch nichts Genaueres bekannt. Nur soviel läßt sich einer offiziellen Andeutung entnehmen, daß maßgebenden Orts nicht beabsichtigt ist, die Einberufung des Landtages derjenigen des Reichstages vorangehen zu lassen und daß die Vorbereitungen zum Reichshaushaltsetat so weit vorgeschritten sind, daß selbst bei Zusammentritt des Reichstages in der ersten Novemberhälfte alsbald der fertige Etatsentwurf vorgelegt werden könnte. Das klingt bedeutend erfreulicher als die bisherigen Mittheilungen, denen zufolge selbst die Vorarbeiten zum Etat des Reiches noch sehr im Rückstande sein sollten. Da bis zum 15. d. M. auch sämmtliche Mitglieder des Bundesrathes in Berlin eingetroffen sein werden, so kann derselbe demnach die Verathung des Etats unverzüglich in Angriff nehmen und es darf alsdann wohl auch endlich der Festsetzung des Termins für die Einberufung des Reichstages entgegengeesehen werden.

Der deutsche Botschafter, Graf Münster, überreichte am Freitag auf dem Pariser auswärtigen Amte dem Minister Flourens die Summe von 50,000 Mk. als Entschädigung für die hinterlassene Familie des durch den Soldaten Kauffmann erschossenen Brauergelhilfen Brignon. Da die französische Regierung sich

Fenilleton.

1)

Lenore.

Novelle von F. Sutan.

Nachdruck verboten.

Die Winter Sonne warf ihr mattes Licht in ein behaglich ausgestattetes Zimmer. Auf dem dunkelgrünen Plüschsopha ruhte in tiefen Nachmittagschlummer eine ältere Dame, welcher die weiße Haube etwas schief in's Gesicht gerutscht war, auf dem Tische vor ihr lag ein aufgeschlagenes Buch und eine große blaue Brille darauf. Ein Sonnenstrahl streifte freundlich das gutmüthige Gesicht mit dem ergrauten Scheitel. Derselbe Strahl fiel auf den braunlockigen Kopf eines jungen Mädchens, welches vor dem Spiegel stand und ein großes blaues seidenes Tuch um den Hals schlang. Sie schaute mit glücklichem Lächeln auf ihr Spiegelbild. Die schlankte Mädchengestalt, in dem eng anschließenden Paletot, das jugendfrische Gesicht, aus welchem zwei dunkle Augen so heiter und lebenslustig in die Welt blickten, Alles gab der Spiegel getreulich zurück.

„Bist ein feines Mädchen, Lenore! Kannst Dich sehen lassen.“ riefen lachend die rostigen Lippen, während die Hände geschäftig das winzige Sammethütchen auf den vollen Lockenkopf drückten. „Und nun noch die Schlittschuhe, und dann hinaus auf die Eisbahn. Lebe wohl allertheuerste Tante!“

Sie machte der alten Dame auf dem Sopha einen tiefen Knix, nickte grüßend nach einer, mit einer dunkeln Portiere verhangenen Thür, dann öffnete sie geräuschlos die Stubenthür und hüpfte hinaus.

„Christel, ich gehe nach der Eisbahn,“ rief sie nach der Küche hinein, der dunkelroth aussehenden Köchin zu, welche langsam und schläfrig eine Kaffeemühle drehte. „Bitte, jag' es doch dem Papa und der Tante, im Fall sie heute noch aufwachen sollten.“

Christel murmelte einige unverständliche Worte, welche wie leichtfertige Jugend, zu Haus bleiben, Strümpfe stopfen, klangen.

Lenore aber vernahm nichts mehr von diesen freundlichen Abschiedsworten, sie befand sich bereits auf der Straße. Es war Glatteis und das Gehen auf den glatten Steinen ziemlich beschwerlich, aber das junge Mädchen ließ sich dadurch nicht von ihrem Vorhaben zurückschrecken. Ein Schulknabe fiel mit lautem Geschrei eben dicht in ihrer Nähe zu Boden, die Schulmappe, die Pelzmütze, Alles rollte davon, mitleidig half sie dem armen Burschen auf und führte ihn fest an der Hand.

„Sie können wohl lachen, Sie brauchen nicht nach der Schule zu gehen, und können Schlittschuh laufen,“ plauderte der Junge und sah mit stillem Reid auf Lenorens Schlittschuhe. „Da sehen Sie mal den alten Mann mit dem Stock, der fällt gewiß auch hin, der geht so wackelig.“

Ein alter Herr kam jetzt den Beiden entgegen. „Verteufelter Weg,“ brummte er ärgerlich, „habe gar nicht gewußt, daß es so glatt ist, die alte Lotte hätte es mir auch sagen können, und kein Mensch in der Nähe; doch da kommt ja eine junge Dame! Wie solche Geschöpfe mit ihren hohen Hackenstiefeln nur einen Schritt auf diesem verdammten Glatteis gehen können, ist mir räthselhaft, aber sie fallen nicht hin.“

Der alte Herr blickte mit stillem Staunen auf Lenorens allerdings ziemlich hohe Hackenstiefel und vergaß in dem Moment, auf den Fußsteig zu achten, die Füße rutschten aus und er lag der Länge nach auf dem Boden, gerade als Lenore an ihm vorübergehen wollte.

„Gott im Himmel, ein zweiter Samariterdienst,“ seufzte sie leise.

„Wollen Sie dem alten Mann auch helfen?“ fragte der naseweise Schuljunge, „dann werden Sie wohl so bald nicht zum Schlittschuhlaufen kommen.“

„Nur, daß Du in die Schule kommst, es ist hohe Zeit,“ sagte Lenore ärgerlich und näherte sich dem alten Herrn. „Darf ich Ihnen behilflich sein?“ hörte er eine weiche Stimme, und das jugendfrische Gesicht Lenorens beugte sich herunter zu dem farblosen des alten Herrn.

„Ach, Fräulein Werner, wollen Sie wirklich mir altem Knaben helfen?“

„Stützen Sie sich nur fest auf meinen Arm; sehen Sie, es geht schon.“

schon vorher durch das offiziell ausgedrückte Bedauern der deutschen Regierung über den Vorfall und deren prinzipielle Bereitwilligkeit zur Entschädigung an die Wittve Brignon als befriedigt erklärt hat und die eventuelle Bestrafung des Soldaten Kauffmann als dritte Genugthuungsbedingung fallen läßt, so kann jetzt der peinliche Zwischenfall von Raon l'Etape als definitiv beigelegt betrachtet werden.

— Auf seinem Gute Moholz in Schlesien ist der hochverdiente General Kirchbach gestorben, geb. 1809. Seine Ehrentage in den Kriegen von 1866 waren Nachod, Stalitz und Schweinschädel, 1870 Weißenburg, Wörth, Sedan, wo er auch das 11. Armeekorps kommandierte, und die Schlacht am Mont Valerien, wo er den Ausfall der Pariser zurückschlug. Der Kaiser erhob ihn in den Grafenstand.

* Die Hamburgisch-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat beschlossen, den Bau dreier neuer großer Dampfer der Reihertieg-Schiffswerft und den Schiffswerften Blohm und Voß zu übergeben. Dieser Auftrag beläuft sich auf viele Millionen Mark und man kann mit der „Hamburger Börsenhalle“ nur Genugthuung darüber empfinden, daß dieser so bedeutende Auftrag an Hamburger und deutsche Firmen gelangt ist.

* Die Friedrichsruher Reise des italienischen Ministerpräsidenten bildet noch immer ein stehendes Thema in der europäischen Presse, obwohl demselben doch kaum mehr eine neue Seite abzugewinnen ist. Als hochbedeutend charakterisiert sich der Epilog, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Besuche Crispi's beim Reichskanzler widmet, indem das offiziöse Blatt die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner sowie Oesterreich-Ungarns konstatiert, nicht nur den Krieg nach Möglichkeit zu verhindern, sondern ihn auch nöthigenfalls gemeinsam abzuwehren. Die ganze Auslassung des Regierungsorganes gestattet den bestimmten Schluß, daß in der That ein festes Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zur Erhaltung des Weltfriedens, im Nothfalle aber auch zur energischen Zurückweisung jedes Angriffes auf den Friedenszustand besteht. Dieser mitteleuropäische Bund,

Aber es ging nicht, der Fuß des Herrn war verstaucht und versagte seine Dienste, ohne Lenorens Hilfe konnte er keinen Schritt vorwärts kommen. Sie schickte sich mit einem leisen Seufzer an, ihn nach Hause zu führen.

Der naseweise Schuljunge hatte Recht, auf diese Weise würde sie wohl kaum heute noch zu dem ersehnten Eisvergnügen kommen. Ihr Weg führte über den Markt, dort in dem größten Hotel der Stadt speiste das Offizierkorps jetzt zu Mittag. Lenore wußte das ganz genau und dachte mit Schauder daran, wie die flotten Manenoffiziere ihre Glöffen über sie und ihren seltsamen Begleiter machen würden. Sie ahnte nicht, daß sie schon längst der Gegenstand eifriger Beobachtung war. An dem Fenster des Hotels standen drei Offiziere und schauten mit großem Interesse die Straße hinunter, die in den Markt mündete, auf welcher Lenore ihre Samariterdienste ausübte.

„Es ist wahrhaftig die schöne, stolze Lenore Werner!“ rief ein blonder, sehr jugendlich aussehender Lieutenant. „Jetzt führt sie den alten Kerl, der sich den Fuß verstaucht zu haben scheint, auch noch zu Haus. Sie müssen bald hier vorbeikommen.“

Die drei Offiziere bewaffneten sich eilends mit dem Klemmer und spähten mit erhöhtem Interesse zum Fenster hinaus. Am andern Fenster saß ein Offizier, sehr eifrig mit der Zeitungslektüre beschäftigt, völlig theilnahmlos gegen die interessante Unterhaltung seiner Kameraden.

„Nun, Herr Premier, wollen Sie nicht auch einmal einen Blick auf die Straße werfen?“ wandte sich der blonde Lieutenant zu dem Befehlsführer. „Sie müssen die neue Garnison nicht gar zu sehr verachten, solch hübsches Mädchen, wie Lenore Werner, sieht man nicht überall und heute, wo sie sich als barmherzige Schwester zeigt, ist sie doppelt interessant.“ Langsam schlug der so Angeredete die Augen auf.

der von der Königsau im Norden bis hinunter zum Golf von Tarent im Süden reicht, bedeutet eine mächtige Schranke, die frivolen Kriegsgelüsten gezogen ist, und dies kann nur die Zuversicht auf die endliche Befestigung der europäischen Verhältnisse erhöhen. Bereits scheint man denn auch in Frankreich die geeignete Lehre aus der europäischen Tribellianz zu ziehen. Der Unterrichtsminister Spuller hielt dieser Tage in Digne eine Bankettrede, in der er die Führung der Regierung durch den Präsidenten Grevy als eine Bürgschaft für die Sicherheit Frankreichs wie für die Politik des Friedens bezeichnete; hoffentlich theilen die leitenden Kreise der Republik allseitig diese Friedensanschauung des Herrn Spuller.

Schweiz.

* Ueber die Beschlüsse des Kongresses von Delegirten der sozialistischen Partei Deutschlands, der vorige Woche auf schweizerischem Boden, in St. Gallen, tagte, liegen jetzt einigermaßen zusammenhängende Meldungen vor. Danach faßte der Kongreß Beschlüsse, welche die Schutzollgesetze, die Besteuerung der Lebensmittel und die Monopole verurtheilen und die herrschenden Klassen für das Scheitern der Arbeiterschutzes verantwortlich machen (!). Ferner erklärte sich der Kongreß gegen alles und jedes Faktiren der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei den Wahlen mit den „Bourgeoispartei“ und gegen die bisherige „opportunistische“ Politik der sozialistischen Reichstagsabgeordneten, verurtheilte den Anarchismus als antisozialistisch, sowie die Gewalttheorie und beschloß endlich, im Jahre 1888 einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen. — Fast sämtliche genannten Ergebnisse der St. Gallener Verhandlungen bekunden dennoch in ihrer radikalen Form das entschiedene Vorwiegen des revolutionären Elements innerhalb der deutschen Sozialdemokratie und unzweifelhaft wird diese Thatsache ihren nächsten Ausdruck in einer noch schrofferen Haltung der sozialistischen Abgeordneten in der herannahenden Reichstagsession finden. Selbst die sich gegen den Anarchismus lehrenden Beschlüsse des St. Gallener Parteitages können nicht darüber hinwegtäuschen, daß in der

„Barmherzige Schwestern habe ich im Kriege genug gesehen, haben mich nie interessiert, diese nonnenhaften Erscheinungen,“ gab er gleichgiltig zurück.

„Ja, aber solche Sorte mit Schlittschuhen an dem einen Arm, und an dem andern einen ziemlich schäbig ansiehenden alten Herrn haben Sie g'wis noch nie.“

Das seltsame Paar kam jetzt am Fenster vorüber. Auch der Premierlieutenant folgte jetzt dem Beispiel seiner Kameraden, rückte den Klemmer fest und schaute hinunter auf die Straße.

„Ein allerliebste Genrebild,“ sagte er lächelnd, „die junge Dame ist nicht übel, sie hat so etwas natürlich Gräßliches in ihrer Haltung, ein Antlitz, aus dem lauter Lust und Leben strahlt, ein wahrhaft erfrischender Anblick! Lenore Werner heißt sie?“

„Ja, Lenore Werner“ berichtete dienstfertig der kleine blonde Lieutenant Werben. „Ihr Vater ist ein alter, pensionirter Major, sie wohnen in der Schloßstraße in dem alten Hause mit dem Erker, eine alte Tante hat sie erzogen, ein superbes Mädchen, nur leider arm wie eine Kirchenmaus, sonst aber eine elegante Tänzerin und brillante Schlittschuhläuferin.“

„Also der Vater ein alter Pensionär, von einer alten Tante erzogen, arm wie eine Kirchenmaus, elegante Schlittschuhläuferin, Tänzerin u. s. w.“ sagte der Premierlieutenant von Strauchwitz langsam und strich mit der Hand über den schwarzen Vollbart. „Sonst nichts Bemerkenswerthes weiter? Keine besonderen Kennzeichen?“

Alles lachte, der harmlose Werben aber nahm es durchaus nicht übel.

„Noch eins!“ rief er lachend, „sie hat einen glühenden Verehrer, einen Doktor der Philosophie und wohlbestalteten Rektor der höheren Mädchenschule.“

Sozialdemokratie die ultraradikale Richtung Oberwasser gewonnen hat, diese Beschlüsse sind nichts als eine Phrase, denn in St. Gallen selbst hat ja eine ganze Anzahl Delegirter erklärt, daß die sozialistische Bewegung unter allen Umständen ihren revolutionären Charakter wahren müsse und zwischen letzterem und den mordbrennerischen Lehren der „Röthesten der Nothen“ dürste der trennende Zwischenraum nicht mehr so sehr groß sein.

Frankreich.

* Die Weltgeschichte holt aus ihrer Kumpelkammer wieder einmal die marokkanische Frage hervor. Der Sultan von Marokko, Muley Hassan, soll von einer eifersüchtigen Odaliske angeblich vergiftet worden sein und wird behauptet, sein Tod werde lediglich aus politischen Gründen noch geheim gehalten. Es liegen in dieser Beziehung nun noch keine zuverlässigen Meldungen vor, richtig ist aber, daß das Ableben des marokkanischen Herrschers das Signal zu bedenklichen Umwälzungen in seinem Lande geben würde und schon hält Spanien Truppen bereit, um dieselben nöthigenfalls nach seinen nordafrikanischen Besitzungen werfen und alsdann aus den erwarteten marokkanischen Unruhen etwas für sich herauszuschlagen zu können. Infolge dessen blickt man in Paris, wo man vielleicht auch Absichten auf Marokko hegt, eifersüchtig nach dem spanischen Nachbar und die „Rep. Franc.“ meint drohend, sollten „Anderer“ an eine Okkupation Marokko's denken, so werde Frankreich gezwungen sein, ein Wort mitzuspochen. Dafür blickt Italien seinerseits mißtrauisch auf Frankreich, das jenem ja schon Tunis weggeschmuppelt hat und ein Zusammengehen Italiens mit Spanien in der marokkanischen Frage wird nicht für unmöglich gehalten. Schließlich regt sich auch England, welches den Mächten die Entsendung je eines Kriegsschiffes nach Tanger empfohlen hat; vielleicht, daß sich da an der nordafrikanischen Küste eine „interessante“ Verwicklung zusammenbraut.

* In dem französischen Kanalhafen Dünkirchen ist kürzlich ein französisch-russisches Verbrüderungsfest gefeiert worden, als dessen Hauptperson der Großfürst Nikolaus

„Ah, sehen Sie, das ist die Hauptsache, Frau Rektor darf die schöne, stolze Maid nicht werden.“

Strauchwitz erhob sich bei diesen Worten, seine hohe Gestalt überragte alle seine Kameraden, das von einem schwarzen Vollbart umrahmte Gesicht hatte etwas ungemein Stolz und Gebietendes. Der kleine Werben sah mit scharfer Bewunderung zu ihm auf. „Es ist aber unter uns ausgemacht,“ begann er schüchtern, „wenn eine der jungen Damen einen ernstlichen Verehrer unter den Civilisten hat, dann treten wir nie störend dazwischen, ein liebender Rektor, Lehrer, Assessor oder dergleichen, ist in der Regel ungeheuer reizbar, es würde da oft zu unangenehmen Konflikten kommen, und heirathen können wir die jungen Damen ja doch nicht, da sie größtentheils ohne Vermögen sind.“

„Also da treten Sie zurück!“ brauste Strauchwitz auf. „Hilf Himmel! Was ist das für eine ehrbare Garnison, Sie überlassen diesen Rektoren, Assessoren, Kandidaten, Schullehrern, das Wählen, das Aussuchen, und was diese Herrn verschmähen, das ist dann für uns gut genug. Nein, diese Lenore Werner darf nicht Frau Rektor werden!“ Mit diesem gelassen ausgesprochenen großen Wort verließ Strauchwitz mit stolzen Schritten das Hotel. „Dieser Rektor, dieser Kathederheld soll dieser Schönheit gegenüber siegen,“ murmelte er, als er sich auf der Straße befand, um seine Augen zu dem schönen Mädchen zu erheben, „und das lassen sich die Herren Kameraden gefallen, sie treten vor einer solchen Schönheit zurück. Ich aber trete nicht zurück, dieses Mädchen ist eine Figur, eine Erscheinung ganz nach meinem Geschmack. Nun, wir werden ja sehen, wir werden nachher auf der Eisbahn erscheinen, vielleicht lohnt es sich, auch wieder einmal die Schlittschuhe anzuschmalen.“

(Fortsetzung folgt.)

Michailowitsch erscheint. Der Großfürst hat auf dem französischen Paketboote „Uruquah“, mit welchem er von Teneriffa gekommen war, ein Abschiedsbankett gegeben und hierbei die französisch-russischen Beziehungen in einem Toast gefeiert, der die französischen Chauvinisten vor Freude ganz aus dem Häuschen gebracht hat. Der Großfürst soll diesen Toast zwar in der Champagnerlaune ausgebracht haben, aber der Champagner ist bekanntlich ein Verräther der innersten Gedanken!

* Aus dem französischen Kriegsministerium wird ein kleines Skandalosum gemeldet. General Caffarol, Souschef des Generalstabes, ist verhaftet worden, da er verdächtig erscheint, Zusagen von Ordensauszeichnungen gemacht zu haben. Demselben werden auch Indiskretionen bei dem Mobilisierungsplane zugeschrieben. Als Mitschuldige werden General Daudlau, sowie die Senatoren Dame und Lemoufin genannt.

Belgien.

* Die belgische Regierung hat immer wieder ihre liebe Noth mit der kampflustigen sozialistischen Partei Belgiens. Am Samstag begann vor dem Schwurgericht in Brüssel der Prozeß gegen den Sozialisten

Moreau, welcher angeklagt ist, zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert zu haben. Die belgischen Sozialdemokraten haben diesen Anlaß sofort zu einer Massendemonstration benutzt, indem alle Arbeiter Brüssels durch rothe Straßenplakate aufgefordert wurden, am genannten Tage nach dem Justizpalaste zu ziehen, um dort zu protestiren. Es ist nicht unmöglich, daß dieses Vorhaben zu einem sozialistischen Straßenkrawall in der belgischen Hauptstadt geführt hat.

Rußland.

* Das „Journ. de St. Petersb.“ antwortet auf den hochoffiziösen Artikel der „N. A. Z.“ über Crispi's Zusammenkunft mit Fürst Bismarck in ziemlich verlegener Weise. Das Journal bemerkt, daß die Regierungen sicherlich alle und die Völker in ihrer Mehrzahl den Frieden wollten, derselbe beruhe auf der Achtung der Rechte Aller und sei in den völkerrechtlichen Verträgen verbürgt. Jedes Werk, das als die Friedenssicherung bezweckend gelte, müsse nur auf die Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des öffentlichen Rechtes abzielen. „Uha!“

Amerika.

* In der Republik Peru herrscht große Nachfrage nach Minister-Kandidaten. Da alle Bemühungen des Präsidenten der Republik

Caceres, für das zurückgetretene Kabinett ein neues zu bilden, fruchtlos geblieben sind, hat er die Direktoren der einzelnen Departements zu interimistischen Ministern ernannt.

Verschiedenes.

— Einen größeren Auftrag auf die neuen Marschschürstiefel für die deutsche Armee hat eine Schäftefabrik in Kaiserslautern erhalten. Die Stiefel sind ohne Klappen, mit Leder besetzt und mit einer patentirten Schnürvorrichtung versehen, so daß der Schuh mit einem Zuge fest am Fuße sitzt und ebenso rasch wieder, sobald die Schnürvorrichtung gelöst ist, abgestreift werden kann.

— In Eger ist dem Kaiser Joseph II., dem „Schäfer der Menschheit“, ein Standbild errichtet worden.

— Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes durch Unterlassung pflichtmäßiger Sorgfalt, wodurch am 19. Juni die Eisenbahnkatastrophe bei Wannsee herbeigeführt wurde, hat die Strafkammer des Landgerichts zu Berlin den Stationsassistenten Arnold zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Material-Versteigerung.

Die Vergebung der Lieferung, Befuhr und Zubereitung des zur Unterhaltung der Land- und Kreisstraßen im Inspektionsbezirk Karlsruhe im Jahre 1888 und 1889 erforderlichen Schottermaterials findet an nachstehenden Tagen in öffentlicher Steigerung statt:

Dienstag den 18. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr, im Rathhause zu Bruchsal,
Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Langenbrücken.

Mittwoch den 19. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Bergshausen.

Freitag den 21. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Wilferdingen.

Samstag den 22. Oktober d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Rathhause zu Philippsburg.

Montag den 24. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Weingarten.

Mittwoch den 26. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Bretten.

Freitag den 28. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Pforzheim.

Montag den 31. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Leopoldshafen.

Donnerstag den 3. November d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Rathhause zu Knielingen.

Samstag den 5. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Durmersheim.

Mittwoch den 9. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Marzfell.

Ueber die in die einzelnen Loose zu liefernden Schotterquantitäten, über die Gesteinsforten und die Looseintheilung etc. ertheilen die betreffenden Straßenmeister die nähere Auskunft, wie auch auf dem Geschäftszimmer der Inspektion — Westendstraße 64 — diesbezügliche Erhebungen jeder Zeit gemacht werden können.

Karlsruhe den 7. Oktober 1887.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Die Errichtung von Tabakverwiegungsstellen für das Erntejahr 1887 betr.

Nr. 7688. Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, außer der Amtsstelle Bretten, für das Erntejahr 1887 im diesseitigen Bezirk und zwar für den Amtsbezirk Durlach folgende Verwiegungsstellen errichtet worden sind:

a) besondere ständige Verwiegungsstellen:

Grödingen, Jöhligen, Königsbach und Weingarten, letzteres mit der Befugniß, Tabak, welcher mit Anspruch auf Vergütung des während des Transports durch Eintrocknen entstehenden Gewichtsverlustes nach Niederlagen versendet werden soll, auf Befundungsschein abzufertigen.

b) unständige d. h. solche Verwiegungsstellen, bei denen nur während der Hauptverwiegungszeit Tabak verwogen wird: keine.

Die betr. Bürgermeisterämter werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden alsbald auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Bretten den 7. Oktober 1887.

Großherzogliche Obereinnehmer.

Dorn.

Nr. 8968. Tagelöhner Christof Raupp von Bergshausen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Juliane geb. Doll, gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb

vier Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Großh. Amtsgericht: (gez.) Diez. Zur Beurkundung: Der Gerichtsschreiber: Sigmund.

Bekanntmachung.

Bei den am 5. bis 7. d. Mts. dahier stattgehabten Wahlmännerwahlen für Ernennung eines Abgeordneten zur II. Kammer der Ständeversammlung wurden mit Stimmenmehrheit ernannt im:

Distrikt I.

Altfelix, Max, Schreiner.
Bechtel, Friedrich, Defan.
Friedrich, Karl, Rentner.
Lumpy, Franz, Oberamtmann.
Rittershofer, Ad. Sch., Landwirth.
Siegriß, Karl, Kathschreiber.
Steinmez, Heinrich, Bürgermeister.
Wickert, Adolf, Fabrikant.

Distrikt II.

Bull, Christof, Werkmeister.
Diez, Johann, Oberamtsrichter.
Goldschmidt, Karl, alt, Tüncher.
Kleiber, Wilhelm, Landwirth.
Reichert, Jakob, Bezirksarzt.
Schenkel, Andreas, Wirth.
Specht, Karl, Stadtpfarrer.
Weiler, Joh. Sch., alt, Landwirth.

Distrikt III.

Büchle, Adolf, Gymnas.-Direktor.
Fleischmann, Karl, Gemeinderath.
Frohmler, Karl, Glaser.
Jung, Friedrich, zum Adler.
Kunert, Heinrich, Färber.
Nast, Karl, Privatmann.
Reißner, Ludwig, Konditor.
Wickert, Karl, Fabrikant.

Durlach den 7. Oktober 1887.

Die Wahl-Kommission:

H. Steinmez.
Ed. Scholl.
Adolf Wickert.
L. Reißner.

Distrikt IV.

Blum, G. Friedrich, Kaufmann.
Dups, Adolf, sen., Buchdrucker.
Geiger, Karl, Lederhändler.
Löwer, Friedrich, jung, Blechner.
Schwarz, Max, Gerichtsnotar.
Waag, Friedrich, Glaser.
Weiler, Heinrich, Schneider.
Wensser, Friedrich, Gemeinderath.

Distrikt V.

Bleidorn, Wilhelm, Sparkassier.
Enzmann, Andreas, Schuhmacher.
Märker, Rudolf, Waisenrichter.
Schmitt, Johann, Revisor.
Scholl, Eduard, Hofbuchbinder.
Stengel, Fr. Wilh., Kaufmann.
Wagner, Christof, Bierbrauer.
Weiß, Christof, Wirth.

Distrikt VI.

Eglau, Karl Ludwig, Bierbrauer.
Grimm, Albert, Fabrikant.
Horst, Philipp, Blechner.
Jung, Christian, Wirth.
Lenzler, Jakob, Arzt.
Märker, Erhard, Müller.
Renz, August, Fabrikant.
Voit, Heinrich, Orgelbauer.

Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt im Wege öffentlicher Steigerung folgende Wiesenstücke verpachten:

A. Auf 6 Jahre, von Martini 1887 bis 1893:

Dienstag den 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr:

1. Das neue Stück der Tagwaide bei Hagsfeld, 2 Hektar 35 Ar 14,86 Meter in 7 Abtheilungen;
2. Tagwaide III. Gewann, 3 Hektar 53 Ar 21,99 Meter in 11 Abtheilungen;
3. Kirchensäumle oder Bassum, 82 Ar 29,21 Meter in 4 Abtheilungen;
4. Das Schußbrett bei Büchig, 5 Hektar 88 Ar 36,86 Meter in 19 Abtheilungen;
5. Hemmling, Hofenbruch, Roggenbühlweg und Steggasse, 1 Hektar 11,67 Meter in 4 Abtheilungen.

Zusammenkunft auf dem Plage selbst.

Mittwoch den 12. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause:

Sinterwiese I. (beim Amalienbad), Wiesenstücke am Karlsruher Weg (lange Hecke), Plotterwiese, Kleestück, zusammen 96 Ar 20,62 Meter.

B. Auf 12 Jahre, von Martini 1887 bis 1899.

Samstag den 15. Oktober, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause:

Die Leinungswiesen, 1 Hektar 43 Ar 67 Meter in 5 Abtheilungen.

Durlach, 6. Okt. 1887.

Der Gemeinderath:
H. Steinmez.
Siegriß.

Weinlese betr.

[Durlach.] Dem Wunsche vieler Rebbesitzer gemäß wird die allgemeine Weinlese auf

Donnerstag, 13. Oktober festgesetzt. Für Weinberge, welche später geerntet werden sollen, bleibt die Hut bis auf Weiteres.

Durlach, 10. Okt. 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siecarist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilo.	Stk.	Kilo.	Stk.	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—
Hafer, alter 1886er	—	—	—	—	—
Hafer, neuer 1887er	650	1050	6	—	—
Einfuhr	650	1050	—	—	—
Aufgestellt waren	400	—	—	—	—
Vorrath	1050	—	—	—	—
Verkauft wurden	1050	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinschmalz 75-80 Pf., Butter 100 Pf., 10 St Eier 60-65 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue Mt. 0.90, 50 Kilogr. Hen Mt. 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mt. 1.80, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 40, 4 Ster Tannenholz Mt. 28, 4 Ster Fichtenholz 28 Mt.

Durlach, 8. Oktober 1887.

Das Bürgermeisterramt.

Königsbad.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Landwirths Jakob Fuchs von hier lassen der Theilung wegen

Montag, 17. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause dahier nochmals öffentlich versteigern:

Gebäude.

Lgrb. Nr. 363. 4 Ar 60 Meter Hofraithe und Garten mit zweistöckigem Wohnhaus, Scheuer, Stall, Keller und Schweinställen, unten im Ort an der Ransbach, neben Karl Föllner, Bäcker, Sigmund Reutlinger und Philipp Kammerer; Anschlag 4500 Mt.

Königsbad, 6. Okt. 1887.

Das Bürgermeisterramt:

E. Bär.

Eichele.

Männer-Gesangsverein.

Morgen, Dienstag, 9 Uhr:

Gesammtprobe

für gemischten Chor.

Evang. Kirchengesangsverein.

Die Proben werden erst vom 16. d. M. an wieder fortgesetzt.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt von

Frau Demmer Wth.,

Kelterstraße 30.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein junger Bursche, welcher Lust hat das Bäckerverhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder später eintreten bei **F. Doll**, Kronenstraße 27 in Karlsruhe.

Korn, Weizen, Dinkel

zur Saat verkauft

A. Schenkel zum Weinberg.

Bitte.

Infolge des herannahenden Winters ist in unserer Arbeiterkolonie Aufendruck der Bedarf an Bekleidungsgegenständen wieder dringender geworden.

Wir richten daher an die Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, so rasch als möglich die Sammlung von für unsere Zwecke noch brauchbaren Kleidern, Schuhen, Weißzeug u. zu veranlassen, eine Sammelstelle zur Empfangnahme zu bestimmen und die gesammelten Gegenstände an Hausvater Lamparter — Aufendruck, Station Klengen der bad. Eisenbahn — absenden zu wollen. Die Absendung kann auch an die Zentralsammelstelle — Karlsruhe, Sophienstraße 25 — erfolgen, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.

Karlsruhe den 5. Oktober 1887.

Der Ausschuss des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden.

Schreimerath Dr. von Stöcker.

Transportable Sparochherde

und Kessel, alle Sorten Oefen und Kochgeschirre, lackirte Blechwaaren und Feuergeräte empfiehlt billigst

Emil A. Schmidt.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen?“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Wilsbosen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmer schmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Futterschneidmaschinen,

Rübenschneidmaschinen, Sauchepumpen, Sauchevertheiler, Traubenmühlen, Obstmühlen, Obstpressen, Bohrmaschinen, Reißbügelmächinen, Ambose und Schraubstöcke empfiehlt billigst

Emil A. Schmidt.

Marinierte Häringe

empfehlen

G. J. Blum.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten der Winter-fashion eingetroffen sind.

Modellhüte stehen zur gefl. Ansicht bereit.

Achtungsvoll

E. Klug,

6 Adlerstraße 6.

Einen vorzüglichen

Mittags- u. Abendtisch

empfehlen in und außer dem Hause

J. Nothe Wth.

Oefen, zwei eiserne, noch

gute, sind billigst

zu verkaufen bei

Friedrich Mühl

am Markt.

10 Mark Belohnung!

Am verfloffenen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, ist in Durlach am Bahnübergang ein nach Karlsruhe gehöriger **Hund** männlichen Geschlechts abhanden gekommen. Derselbe ist kurzhaarig, weiß, mit braunem Kopf und braunen Rückenflecken, Ohren u. Schwanz kurz gestutzt, Läufe schlank und ebenfalls weiß, mittelgroßer Stuben hund. Am Rückgabe wird gebeten, vor Ankauf gewarnt. Karlsruhe, Amalienstraße 46 l.

Pfäzer Mostobst

ist von heute ab am Bahnhof dahier um äußerst billigen Preis zu haben bei

W. Conrad.

Cremitage-Ofen,

ein guter, zur Kohlenfeuerung, ist zu verkaufen

Adlerstraße 5.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich als

Damenkleidermacherin

hier etablirt habe.

Reiche Erfahrungen setzen mich in Stand, allen Anforderungen zu entsprechen. Ich arbeite nach den neuesten und geschmackvollsten Mustern, garantire für bequemes und gutes Sitzen und sichere neben anständigen Preisen prompte Bedienung zu. Geneigten Aufträgen sieht mit aller Hochachtung entgegen

Frau Guttenberger,

wohnh. bei Frau L. Morlock Wth.

1 Hauptstraße 1.

Schön möblirte Zimmer

mit hübscher Aussicht billig zu vermieten

Hotel Carlsburg.

Ein fleißiger Bursche

findet sogleich eine Stelle

Kammstraße 17.

Schöne

auserlesene Kartoffeln

hat zu verkaufen

Heinr. Leukler, Jägerstr. 10.

Badener Loose

à Mk. 2.10 empfiehlt

A. Geiger, Friseur.

Frisches

Pferdefleisch & Wurst

aus der Karlsruher Pferdeschlächterei ist täglich zu haben

Spitalstraße 9 in Durlach.

Heute (Dienstag):

Frische

Leber- u. Griebenwurst
im Bahnhof.

Abschied.

[Durlach.] Allen meinen Freunden und Gönnern, bei welchen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sowie dem verehrlichen Männergesangsverein sage ich auf diesem Wege herzlich Lebewohl!

Gustav Schauble und Frau.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Der verehrlich Einwohnergesellschaft Durlachs, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft und den seitherigen Kunden zur Nachricht, daß ich die Bäckerei

Kronenstraße 4

pachtweise übernommen habe und werde ich bemüht sein, meine werthen Kunden stets mit guter Waare zu bedienen.

Durlach, 8. Okt. 1887.

Achtungsvoll

Friedrich Merz.

Maronen

sind eingetroffen bei

G. J. Blum.

Zu verkaufen:

1 Weinbütte, 4 Weinzüber und 3 Oualfässer

Kelterstraße 14.

Mostobst,

frisch vom Baum, 50 Kilo. M. 5.50,

auf **Augustenberg.**

Holzschuhe

in allen Sorten empfiehlt billigst

Friedrich Mühl

am Markt.

Fässer, 6 Stück, weingrüne, von 500—600 Liter,

sind zu verkaufen bei

Küfermstr. S. Hartmann.

Zimmer, ein möblirtes, ist so-

fort zu vermieten

Adlerstraße 16, parterre.

Häringe,

la. neue Holländer, empfiehlt

F. W. Stengel.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 11. Okt., 107. Abon.-Vorstell. **Regen und Sonnenschein,** Lustspiel in 1 Akte nach dem Französischen des Leon Gouylan von Wolf Grafen v. Baudissin. — Neu einstudirt: **Herrn Amands Gardineurbedigten,** Schwank in 1 Akte von G. v. Moser. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

6. Okt.: Otto Hermann Albert, Vater

Friedrich Karl Ztte, Chirurg.

8. " Elisabeth Wilhelmine, Vater

Karl Dürr, Fabrikarbeiter.

9. " Karoline Sophie, Vater Friedrich

Kleider, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

8. Okt.: Wilhelm Kiefer von Rappurr,

Meßger, und Wilhelmine Katha-

rine Christine Bärk von Berg-

hausen.

Gestorben:

7. Okt.: Hugo Otto, Vater Heinrich Adam

Rittershofer, Landwirth 1 Jahr

alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.

Wir empfehlen die heutige Beilage des Herrn Julius Voessler, die den Ziehungsplan der vierten und letzten Baden-Badener Lotterie enthält, gütiger Beachtung.